

Chuchichäschtli - quo vadis?

Autor(en): **Salzmann, Annette**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Merkwürdige Begriffe in Schweizer Ortschaften und ihren Bewohnern

Dr. WERNER SCHMID

Schnapsbegeisterter Held
Siesta am Strand
Velofahrender Körperteil
Sahneverspritzer
Entgelt für Bergführer
Fabrik, die Fassaden verkleidet
Liebhaber von Strassenhindernissen
Wintersporttraining
Erste Bakterienzuchtschale
Erbdatenbank
Welt-Erbdatenbank
Hundedorf
Zwillinge

Mar-tel NE
Mer-ligen BE
Radel-finger BE
Ram-seier BE
Sail-lon VS
Schindel-egi SZ
Stau-fen AG
Uebe-schi BE
Ur-nerboden UR
Villi-gen AG
Vill-mer-gen AG
Wau-wil LU
Zwei-simmer BE

Chuchichäschtli – quo vadis?

Natürlich ist es nicht besonders nett, und sicher auch überdenkenswert, wenn ich nach meiner schönen Erzählung die Erwiderung erhalte: «Und-sandere-mönz!» Oder für Nichtostschweizerinnen: «Und s'ander a mönz.» (Den Rest in Kleingeld). Und eigentlich habe ich damit ja den Vorwurf geerntet, völlig zu übertreiben. Aber dennoch. Es ist ein Vorwurf, der mir trotz allem gefällt, weil er mich an meine Muttersprache, den Dialekt erinnert. Und diesen vermisse ich ab und zu mega. Nachdem er nämlich meine Kinderbilder übersetzt hatte, eröffnete er mir ein überreiches Spektrum an Formulierungsmöglichkeiten. Und damit gelangte ich wohl zur grössten Freiheit. Und in wievielen Situationen half er mir weiter. Sei es, um feinfühlig und genau etwas ausdrücken, meine innersten Regungen wiederzugeben, oder mich «dütsch und dütlech» zu äussern. Ein unschätzbarer Reichtum. Und wie oft kann ich mich mit dem Alterwerden an einem Dialektausdruck erfreuen, weil er so exakt und hübsch den Sinn verbildlicht. Und nun werden die Dialektausdrücke immer rarer, und das finde ich gar nicht cool. Auch ich schätze es ausserdem sehr, wenn man sich in gewissen Situationen «kurz und bündig» äussert. Aber ob damit gemeint ist, dass es sich dabei stets um die gleichen vier exotischen Wörter handeln soll, wage ich zu bezweifeln. Und so entsteht immer häufiger ein Sprachen-Mix, der mich einfach nicht begeistern mag. Einzig, wenn ich so um mich schaue, dann wird klar, dass eine Wendung uns wohl noch sehr lange erhalten bleiben wird: «Häsch e chappe-n-aa?» Aber war's das dann? Daa dör jo nöd wöhr sii!

Annette Salzmann

Nebi-Briefkasten

Ephraim Kishon

EPHRAIM KISHON
אפרים קישון

Lieber Nebelpaltes,
Obwohl ich in Gebiet von Humor und Satire gewisse Erfahrung habe, konnte die Botschaft in Nr. 4/2000 auf Seite 21 («Entsetzlich» etc.) nicht verstehen. Ich wäre dankbar für eine Erklärung.

PS. Ich finde übrigens Ihr Magazin tapfer und ausgezeichnet.

14. 4. 2000

Lieber Nebi. Obwohl ich im Gebiet von Humor und Satire gewisse Erfahrung habe, konnte ich die Botschaft in Nr. 4/2000 auf Seite 21 («Entsetzlich» etc.) nicht verstehen. Ich wäre dankbar für eine Erklärung.
Ihr E. Kishon
PS. Ich finde übrigens Ihr Magazin tapfer und ausgezeichnet.

14. April 2000



Sehr geehrter Herr Kishon. Bezüglich Ihrer Anfrage haben wir mit dem Cartoonisten Jean Veenbos gesprochen. Im Kern dreht sich die Aussage um die Entschuldigung des Papstes. Die Kirche hat sich mit Eigendynamik entwickelt und «die Kurve genommen» durch Zugeständnisse an die damalige Weltpolitik. Der Papst sieht das (im Bild) in den Abgrund gestürzte Auto und bekundet seine persönliche Unschuld. Die «Maschine» Kirche aber rollt weiter!

Hochachtungsvoll

Nebelspalter-Redaktion